

Beate Müller-Gemmeke
Mitglied im Kreisvorstand Reutlingen und
Landesvorstand Baden-Württemberg

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

Kontakt:
Beate Müller-Gemmeke
Im Brühl 24
72124 Pliezhausen
Tel.: 07127 - 71619
Mobil: 0160 - 6330077
Mail: b.mueller-gemmeke@gruene.de
www.mueller-gemmeke.de

1. Oktober 2008

Liebe Frauen,

natürlich brauchen wir mehr Frauen in Führungsrollen durch gesetzliche Gleichstellung auch in der privaten Wirtschaft. Ebenso fordere ich mehr Frauen in Forschung und Lehre durch ein Landesgleichstellungsgesetz auch für außeruniversitäre Einrichtungen. Aber ich möchte hier nicht unsere gesamte gleichstellungspolitische Programmatik wiederholen, diese unterstütze ich aus vollem Herzen. An dieser Stelle möchte ich vielmehr meine ganz persönlichen Aktivitäten beschreiben.

Gleichstellung ist mir auch bei uns GRÜNEN wichtig. Für mich sind das Frauenstatut und die Doppelspitze keine alten Zöpfe – ich stehe dazu.

Mehr Beschäftigung für Frauen
Ich engagiere mich schon länger bei GewerkschaftsGrün und verfolge die Zielsetzung: Gleicher Lohn für Frauen und Männer. In diesem Sinne brauchen wir einen Mindestlohn, denn insbesondere Frauen arbeiten in Branchen mit geringen Löhnen. Ebenso finde ich die ansteigende Zahl von Minijobs erschreckend. Frauen brauchen mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und zudem fordere ich mehr Teilzeit für Männer und Frauen gleichermaßen, damit die traditionelle Rollenverteilung endlich der Vergangenheit angehört.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf
In diesem Sinne streite ich nun fast 20 Jahre in der Kommunalpolitik für durchgängige Kinderbetreuungsangebote - auch in Ferienzeiten, denn Gleichstellung basiert auf der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gleichstellung bedeutet aber auch, dass Frauen gestärkt werden und Rückhalt erhalten durch finanziell gesicherte Beratungsstellen und Frauenhäuser.

Gleichstellung in der Arbeitsmarktpolitik
Eine moderne Gesellschaft braucht die Gleichstellung von Frauen und Männern. Frauen wollen erwerbstätig sein und die Wirtschaft kann auf den Beitrag der gut ausgebildeten Frauen auch nicht verzichten. Dennoch – von der Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt und von der Geschlechterdemokratie in der Wirtschaft sind wir noch weit entfernt. Dies zeigen mir meine beruflichen Erfahrungen in Arbeitsmarktprojekten im Rahmen des europäischen Sozialfonds. Die Arbeitsmarktsegregation von Frauen ist offensichtlich und der Anteil der Arbeitslosigkeit von Frauen ist höher als bei Männer. Obwohl die europäische Beschäftigungsstrategie die Gleichstellung als integrativen Bestandteil formuliert, sehe ich aber in meinem Job, dass die Agentur für Arbeit diesbezüglich einen extremen Reformbedarf aufweist.

Insbesondere müssen die Diskriminierungen, die durch Hartz IV entstanden sind, zurück genommen werden. Durch das System der Bedarfsgemeinschaften haben insbesondere Frauen nicht nur ihre eigenständige Existenzsicherung, sondern auch den Anspruch auf Arbeitsförderung verloren. Gerade Berufsrückkehrerinnen brauchen Unterstützung, um nach der Familienarbeit wieder Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten. Besonders kritikwürdig finde ich, dass Frauen mit Arbeitslosengeld II zu Ganztags-Maßnahmen gezwungen werden, wenn ihre Kinder älter als 3 Jahre geworden sind und dies ohne Erstattung der Kinderbetreuungskosten. Hier bedarf es dringend einer Gesetzesänderung, damit auch erwerbslose Frauen eine Wahlfreiheit erhalten.

Ganz konkret setze ich mich für folgende Veränderungen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik ein: Die Lebenssituation und Lebensplanung von Frauen – insbesondere von älteren Frauen – müssen im Mittelpunkt stehen und die Grundlage für die Arbeitsförderung bilden. Traditionelles Rollenverständnis von Familien- und Bezugspersonen müssen einbezogen werden, falls diese die Berufswegeplanung oder Jobaufnahme erschweren. Und ganz wichtig – Frauen müssen ermutigt werden auch männerspezifische Berufe zu wählen. Die Praxis der Agentur für Arbeit zeigt genau das Gegenteil – Arbeitsmarktsegregation wird nur verfestigt.
Konkret brauchen Frauen vermehrt geschlechtsspezifische Beratung und Qualifizierungsangebote. Ebenso erhöhen sich die Erfolgsaussichten für Existenzgründerinnen durch geschlechtssensible Beratung und Begleitung. Gerade für ältere Frauen sind nämlich Existenzgründungen eine große Chance.
Mädchen brauchen besondere Unterstützung bei der Berufsorientierung und Zugänge auch zu Männerberufen, denn noch immer konzentrieren sie sich auf gerade mal 8 – meist gering entlohnte – Ausbildungsberufe.

Eigenständige Existenzsicherung für Frauen
Frauen brauchen insbesondere eine eigene Existenzsicherung, denn Frauen – insbesondere allein Erziehende – sind besonders von Armut betroffen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Viele Frauen reduzieren ihre Arbeitszeit, um Familie und Beruf vereinbaren zu können. Sie geraten in eine stärkere finanzielle Abhängigkeit und haben weniger Möglichkeiten, für ihre Alterssicherung vorzusorgen. Frauen verdienen weniger als Männer und Arbeitsmarktsegregation und Arbeitslosigkeit trifft insbesondere Frauen. Von daher ist eine eigenständige Existenzsicherung für Frauen Grundlage jeglicher Gleichstellungspolitik. Nur ein Grundeinkommen wird diesem Anspruch gerecht – nur mit einem Grundeinkommen wird Armut von Frauen bekämpft und Frauen erhalten damit mehr Freiheit für ihre individuelle Lebensplanung.

Gleichstellung ist für mich nicht nur ein Querschnittsthema, sondern eine grundsätzliche Frage der Demokratie!